

Durchblick



Ausblick

Weitblick

Durchblick

Du bist so jung wie deine *Zuversicht* < ; " " > <
so alt wie deine Zweifel
so jung wie dein *Selbstvertrauen* < ; " " > <
so alt wie deine Furcht
so jung wie deine *Hoffnungen* < ; " " > <
so alt wie deine Verzagtheit

Unbek.

Liebe Leserinnen

lieber Leser,

in den vergangenen Wochen und Monaten hat sicher jedes von uns sehr viel erlebt, in allen Bereichen unseres Lebens gibt es Zuversicht, Zweifel, Selbstvertrauen, Furcht, Hoffnungen, Verzagtheit.

Doch wenn wir unser Vertrauen auf Gott unsern Schöpfer und Erlöser setzen, muss Zweifel, Furcht und Verzagtheit uns nicht beherrschen, sondern wir dürfen uns mit Zuversicht, Selbstvertrauen und Hoffnungen füllen lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen bunten, ruhigen und gesegneten Herbst.

Gottes Segen auf all Ihren Wegen

Ihre Anna Dieter

Heft Nr. 35-II 2008

Inhaltsverzeichnis

Thema:	Seite:
Konzertbericht	4
Jubiläum Blaukreuzverein Beringen	6
BKM Steffisburg: Jubiläum	8
Jungmusikanten-Ausflug	15
Städtischer Musiktag	18
Musikfest Männedorf	19
Musikhöck im Eichwäldli	23
Heinrich Bullinger	25
Erlebnis: Bullinger	26
Die fröhliche Seite	30
Geburtstage	31
Einsatzplan	32

Impressum:

Präsident	Heinz Stricker	Glattfelden	044'867'1797
Redaktion	Anna Dieter	Zürich	044'481'7973
	Hannes Furrer	Schlatt	052'363'14'15
PC-Konto	84 - 4549 - 9		
Internet	www.bkmw.ch		

Kirchenkonzert Turbenthal 24. Mai 2008

Zum ersten Mal hatten wir als Blaukreuzmusik ein Konzert in der ref. Kirche in Turbenthal.

Da einige Musikanten/innen in dieser Region wohnen, war es für uns wie ein Heimspiel.

Einige Tage vor dem Konzert starteten wir eine Konzerteinladungs-Verteilaktion in Turbenthal und Umgebung. Wir verteilten die Flyers in (fast) alle Briefkästen. Leider war diese Aktion ziemlich umsonst, denn es kamen sehr wenige Leute aus dem Dorf.

Viel mehr wirkte eine persönliche Einladung!

Die ref. Kirche unterstützte uns und machte auch Werbung. Am Abend selber kamen doch noch einige Leute, die uns noch nicht kannten! Die Kirche war gut besetzt, etwa 80-100 Personen. (zwar hatte es schon noch Platz für mehr Besucher...)

Wir starteten das Konzert mit einem Register-Einmarsch-Musikstück namens „Joy, Peace and Happiness“.

Das Programm war sehr abwechslungsreich, bespickt mit drei Solis, die auch die Höhepunkte des Konzerts waren. Johannes Brunner spielte ein Es-Bass Solo „Teddy Bears Pic Nic“, welches er selber ausgesuchte hatte. Er erhielt passend zum Musikstück einen Teddybär zum Dank!

Das zweite solistische Stück, das die Zuhörer zu Ohren bekamen war „Bugler's Holiday“, ein Cornet-Trio.

Die Solisten waren unsere drei Solo-Cornetisten

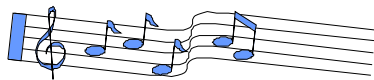
Gabriel Vonrüti, Walter Gebendinger und Jonas Furrer.
Sie spielten rassig und schnell. Wir, mit der nicht ganz einfachen Begleitung, mussten gut auf unsere Dirigentin Cornelia Weber schauen, dass wir mitkamen. Es klang sehr schön, denn die Solisten spielten sehr gut und das Publikum war begeistert, sodass die Solisten nochmals einen Teil des Stücks zum Besten geben durften! (Gut, dass man die Begleitung nicht immer so genau hörte!!)

Der Höhepunkt des Konzerts war das Xylophon-Solo von unserem jungen Schlagzeuger Michael Stricker. Er zeigte uns, wie sich ein Floh verhält. Das Solostück trägt nämlich den Namen „The Flea“. Er entzückte das Publikum zur riesigen Begeisterung, sodass er nochmals einen Teil vortragen durfte!

Als krönenden Abschluss spielten wir das Musikstück „An american Trilogy“!

Das Publikum ging mit grosser Begeisterung nach Hause!
Ich denke, dass wir als Blaukreuzmusik nicht zum letzten Mal hier in Turbenthal spielten!

Jonas Gebendinger



100 Jahre Blaukreuzverein Beringen

In Cossonay schreibt ein junger 28-jähriger Pfarrer in sein Tagebuch: "Als ich am Morgen des 21. August 1877 erwachte, war ich tief bekümmert; ich fühlte die Notwendigkeit einer besonderen Massnahme gegen die Übermässigkeit, aber ich sagte Gott: Nein mein Vater, nicht ich, ein Anderer!"

Gerne werde ich nachfolgen, helfen, aber ich kann nicht ein Werk zur Rettung der Trinker ins Leben rufen. - Ich stehe auf, der Kampf geht weiter. Er hält an, während ich mich ankleide, bis zu dem Augenblick, wo ich, auf die Knie sinkend, als ein Besiegter ausrufe: Nun, mein Gott, nicht wie ich will, sondern wie du willst! Hier bin ich, deinen Willen zu tun. Schnell kleide ich mich fertig an, setze mich an meinen Schreibtisch und schreibe in einem Zug an Herrn Fermaud in Genf, um ihn zu bitten, mit mir einen Mässigkeitsverein zu gründen."

In den Tagen und Wochen zuvor musste der junge Pfarrer Louis Lucien Rochat mehrere Abdankungsreden halten für Familienväter, die im Rausch verunglückt waren oder betrunken sich das Leben genommen hatten.

Am 21. September fand in Genf eine öffentliche Versammlung statt. Nach einem Aufruf zur Unterschrift setzten 24 Personen ihre Namen auf den Unterschriftenbogen. Das war die Geburtsstunde des blauen Kreuzes.

Rasch verbreitete sich der Gedanke der Abstinenz von der Romandie in die deutsche Schweiz.

An vielen Orten entstanden Vereine die sich mit viel Einsatz der Trinker annahmen

So wurde auch im schaffhausischen Beringen am 24. Mai 1908 von 6 Männern, die bereit waren die Abstinenz-Verpflichtung auf sich zu nehmen, ein Blaukreuzverein gegründet.

Am 25. Mai 2008 konnte der Verein seinen 100. Geburtstag feiern. Die Blaukreuzmusik wurde eingeladen, die Feier festlich zu umrahmen.

Im Zentrum des Morgens stand der Fest-Gottesdienst, welcher musikalisch von uns Musikanten gestaltet wurde.

Nach dem feinen Mittagessen hat die Musik die Fest-Besucher wiederum zusammengerufen.

In bunter Reihenfolge wechselten Gratulationen, Grüsse, Rück- und Ausblicke.

In einer schönen Festschrift sind all die wichtigen Ereignisse und Höhepunkte der Vereinsgeschichte festgehalten.

Leider muss auch der Verein Beringen feststellen, dass das Durchschnittsalter ständig wächst und die Mitgliederzahl abnimmt.

Wir wünschen dem Verein alles Gute, möge er mit seinem Wirken noch manchem alkoholkranken Mitmenschen eine Hilfe sein

Walter Beutler

100 Jahre Blaukreuzmusik Steffisburg und Winterthur mittendrin!

Samstag 31.Mai 9:00 Uhr!

Der grösste Teil der Blaukreuzmusik Winterthur sitzt im Car, das Gepäck und die Instrumente sind verstaut und bereit zur Abfahrt. Wir sind ja schliesslich zu einer Geburtstagsfeier in Steffisburg eingeladen zu der wir auf keinen Fall zu spät kommen dürfen.

Bevor wir aber feiern gehen, gibt es noch eine Menge dazwischen, was ich euch gerne erzählen würde.

Am Morgen war es noch sehr ruhig im Car. Wie die meisten von Ihnen sicher wissen, sind viele Musikanten eher Morgenmuffel und daher ruhig (mich mit iigschlosse, grins!)

Simone Brunner war unsere Reiseleiterin und informierte uns immer wieder während der ganzen Reise über unsere bevorstehenden Abenteuer.

Mit Gipfeli und Kafi wurden wir bereits im Car versorgt. Unsere Dirigentin, Cornelia Weber schlüpfte ausnahmsweise für einmal in die Rolle der „Servierdüüse“ und hatte auch dabei das Zepter sehr gut in der Hand.

(da find ii ämel, gäll Cornelia, smile).

Um die Mittagszeit machten sich dann andere Geräusche im Car bemerkbar. Die Gipfeli und der Kafi waren längst verdaut und so wurde es Zeit, unser nächstes Ziel in Angriff zu nehmen, und dies nahte auch.

Kandersteg war der ideale Ort dafür, bloss das Wetter

wollte nicht recht. Trotzdem machten wir uns auf, den „Sesseli-Lift“ zu stürmen, um uns in luftiger Höhe das Mittagessen auch wirklich zu verdienen.

Zudem hat man uns versprochen, dass wir rodeln dürfen. Doch so weit bin ich noch lange nicht. Ich steige in jede noch so verrückte Achterbahn, doch mit Sesseli-Lift's kann ich nicht viel anfangen, die machen mir irgendwie Angst. Zum Glück hatte ich während der Fahrt nach oben Joni Zirell an meiner Seite. Wer ihn kennt, vor allem ein bisschen besser kennt, weiss, dass sein Mundwerk recht gut „zwäg“ ist, und er einem sehr gut unterhalten, mich vor allem ablenken kann (a dere Stell Joni, danke villmal).

Den Gipfel erfolgreich gestürmt, machten wir uns sofort auf zur Rodelbahn. Den Hunger fast vergessen, standen wir nun sehnsüchtig an, allen voran natürlich unser Urs Thalmann! Immer für einen Spass zu haben, war es mir ein besonderes Vergnügen ihm zuzuschauen wie er die Bahn eroberte und mit seinem Schlitten hinuntersauste.

Wir Jungen standen ihm natürlich in nichts nach und brausten hinterher.

Nach einer spannenden, aber nichts bringenden Verfolgungsjagd entschlossen wir uns, einen 20 minütigen Fussmarsch auf uns zu nehmen, um unser Mittagessen bei romantischer Kulisse zu geniessen. Das heisst, alle kamen nicht mit, nur der harte Kern war vorhanden, bestehend aus Madeleine und Walter Beutler, Urs Thalmann, Thomas Bischof, Theo Huber und mir.

Anmerken muss ich trotzdem, dass wir von Urs nichts mehr

gesehen haben. Angespornert von der brisanten Rodelfahrt spurtete er los und . . . " ward nicht mehr gesehen" !

Erst beim Restaurant sahen wir ihn wohlauf wieder vor uns (und ii ha scho Angst ghaa um Dich Urs, so schnell wie du weg gsii bisch).

Naja, dass das Wetter nicht das Beste war, hab ich ja schon erwähnt. Nach dem Mittagessen machten wir uns wieder auf den Rückweg, welcher mir schon graute bevor wir aufbrachen. Denn, wer zuerst alles runter läuft, muss nachher logischerweise wieder alles rauf laufen und das ist etwas, was nicht zu meinen Lieblingsbeschäftigungen gehört. Dazu kam, dass es anfang zu regnen. Zum Glück hatte Madeleine genügend Schirme und Pelerinen dabei und konnte mir aushelfen (übrigens nid sletschte mol das Wuchend wie sich's usegestellt het. Danke diir villmal Madeleine, dass du immer Diis Täschli derbii ghaa häsch).

Was mir weiter "blühte", war die Abfahrt ins Tal, schon wieder mit diesem sehr beängstigenden Sesseli-Lift. Diesmal war mein Abfahrts-Partner Thomas Bischof.

Auch er hat mich wunderbar abgelenkt, vielen Dank.

Klar, einige von Ihnen denken sicher, wenn sie solche Angst hatte, warum ist sie dann nicht gelaufen? Das mit dem Laufen ist eben so eine Sache . . .

Abwärts kein Problem, aufwärts aber ein Grosses, grins.

Das Laufen besiegt die Angst bei mir ganz schnell.

Wieder sicher im Car angekommen, fuhren wir einige Meter um dann zu warten. Auf wen? Wie am Anfang erwähnt fehlten uns noch drei Mann im Corps, und auf zwei warte-

ten wir nun. In der Zwischenzeit wurde der Car zu einem Lernstudio umfunktioniert. Dass Beni Zirell kurz vor der LAP (Lehr-Abschluss-Prüfung) stand, büffelte ich mit ihm die verschiedenen Pflanzen und Bäume auf deutsch und lateinisch. Während ich kein Wort von all dem verstand, wusste er umso mehr. Doch die Konzentration war schnell vorbei als uns zwei Männer aufsuchten. Gabriel Vonrüti und Heinz Stricker gesellten sich zu uns, wobei einer der Beiden seine Aufmerksamkeit besonders auf sich zog, Heinz Stricker (jawoll, für äimool nid de Gabriel, was äinigi vo eus is Stuune bringt, grins).

Heinz Stricker kam „gschaalet“, und das sehen wir doch nicht alle Tage!

(er hatte vorgängig einen Musik-Auftritt mit einer andern Blasmusik)

Nachdem die Ruhe im Car zurückgekehrt ist, fahren wird weiter nach Äschiried wo wir unsere Unterkunft bezogen im Blaukreuz Ferienheim. Nach der Ankunft verstaute wir, auf jeden Fall die Meisten von uns, unser Gepäck im Auto, welches zum Heim gehörte.

Diejenigen, welche nicht mehr so gut zu Fuss sind, durften ebenfalls mitfahren. Nun ratet mal wer sein Gepäck nicht einlud und das Ganze mitschleppen musste beim aufwärts laufen? Genau, ich!

Ich bin selbst erstaunt darüber, doch vielleicht setzt die Weisheit langsam ein und ich komme zu dem Entschluss, dass Laufen doch irgendwie gesund sein könnte! Was blieb mir an diesem Wochenende denn auch anderes übrig.

Als alle ihre Zimmer bezogen hatten, zogen wir schon wieder los. Unsere nächste Station war Steffisburg, schliesslich feiern wir dort gemeinsam Geburtstag.

In Steffisburg angekommen, durften wir als Erste zu Abend essen. Während dem Essen durften wir bereits verschiedenen Darbietungen lauschen.

Vom Akkordeon-Orchester bis hin zum Männerchor. Natürlich durften auch wir unseren Beitrag leisten und als Geschenk übergaben wird dem Geburtstagskind, der Blaukreuzmusik Steffisburg, eine Einladung für ein gemeinsames Konzertwochenende bei uns in Winterthur. Neben den verschiedenen Beiträgen erfuhren wir auch mehr über die Geschichte dieser Musik.

Die Feier ging gut und gerne bis ca. 23:30h, so sollte man zumindest denken. Aber wer uns kennt, weiss, dass es noch nicht zu Ende war. Als wir alle wieder im Car Platz nahmen, sah das in etwa so aus: Vorne die eher Müderen von uns, so sollte man meinen, und hinten die Lauteren, äh, ich meine die „Fiteren“, von uns, und schon ging's los. Daniel Vorrüti, ach ja, er stiess während des Abendessens zu uns, was keinen weiter verwundert, da es ja ums Essen geht, und Tatjana Zirell machten den Anfang. Sie sangen irgendwelche Kinderlieder aus der Jungschar. Dies nicht ruhig oder so, nein, ganz und gar nicht. Ich denke, man hörte sie bis nach Winterthur!!

Auf jeden Fall blieb es nicht nur beim Singen, nein, die Gesten dazu folgten zugleich und somit lachten wir alle aus vollem Hals, genau bis um 00:00 Uhr.

Normalerweise hört man um diese Zeit auf Radio DRS unsere Nationalhymne.

Da wir aber kein Radio hatten stimmte Gabriel Vonrüti die Hymne an und natürlich stimmten alle mit ein. Doch damit nicht genug. Er dachte sich, da wir schon bei den Hymnen sind, könnte man doch sogleich auch das Thurgauer Lied anstimmen. Man müsste meinen er würde den Text kennen, immerhin dirigierte er über mehrere Jahre die Polizeimusik vom Kanton Thurgau, doch irren ist bekanntlich menschlich. Gabriel fing an, wusste nicht mehr weiter und sang nur noch mit la-la-la-la weiter. Wir haben waschechte Thurgauer unter uns, Madeleine Beutler. Sie rettet ihn aus der ganzen Misere. Von vorne tönte jede einzelne Strophe klar nach hinten und beim Refrain stimmten dann alle, wirklich alle, mit ein. Am Schluss war Madeleine der Applaus sicher, uns hat es richtig Spass gemacht.

Jeder noch so schöne Abend geht zu Ende, meiner endete, als wir in Äschiried ankamen und mir bewusst wurde, dass ich schon wieder laufen muss, und das erst noch aufwärts! Da ich noch meine Konzertschuhe trug (ca. 4 cm Absatz), beschloss ich kurzerhand meine Hürde barfuss zu meistern.

Die Nacht war kurz, das Frühstück ausgiebig und im Car herrschte Ruhe.

Wir waren schon wieder auf dem Weg nach Steffisburg, dort durften wir den Gottesdienst begleiten und viele bekannte Gesichter fanden sich ein.

Nach dem Gottesdienst gab es Mittagessen und danach

durften wir uns bereit machen für den Nachmittags-Auftritt. Geplant war, mit allen Musiken der Umgebung, eine Marschparade durch Steffisburg zu machen, mit abschliessendem Gesamtchor.

Das Wetter war herrlich sonnig und herrlich heiss. Wer selbst schon eine Uniform trug, weiss was dies für uns bedeutet, Privatsauna vom Feinsten!

Wir stellten uns alle in Reih und Glied auf, wie es sich gehört. Nach einer geraumen Wartezeit ging's dann los und so konnten wir der bereits wartenden Menschenmenge eine Freude machen. Für uns war es interessant zu sehen, wie auch andere Musikvereine marschierten.

Der Gesamtchor wurde von der Dirigentin der Blaukreuz-Musik Steffisburg geleitet, welche auch den Festmarsch geschrieben hatte. Dieser kam so gut an, dass wir ihn sogar zweimal spielen durften. Wir standen vereint, verschiedene Musiken gemischt und nach Stimmen geordnet.

Vor uns das Publikum und die verschiedenen Fähnriche. Ganz am Schluss zogen die Fähnriche als erstes wieder weg und Gabriel Vorrüti, wer sonst, stimmte den Fahnenmarsch an.

Sehr erfreulich war, dass alle anderen mit einstimmten und so wurde dieses Wochenende wunderbar und auf musikalische Weise beendet.

Glücklich und erschöpft fanden wir uns alle wieder im Car ein, die Instrumente und das Gepäck verstaut, traten wir den Heimweg an.

Mir hat das Wochenende sehr gut gefallen. Es ist immer

wieder schön unsere *Gemeinschaft* zu erleben und im Auftrag *Gottes* unterwegs zu sein, sei es in Schweden, in Rumänien oder in Steffisburg.

So freue ich mich auf unsere nächste Reise und wünsche Ihnen allen bis dahin alles *Gute, Gesundheit* und *Gottes Segen*.

Tanja Tremp

Jungmusikanten-Ausflug vom 14.06.08

Samstag Morgen

Stimmt es wirklich, dass wir nur das *Getränk* mitnehmen müssen? Mein *Rucksack* ist so leer....

Hast du den *Fotoapparat* dabei?

Soll ich das *Tele-Objektiv* mitnehmen?

Wie ist es mit den *Rollerskates*, nimmst du sie mit, oder soll ich sie auch daheim lassen?

Samstag Mittag

Die *Besammlung* ist bei der „*Milchrampe*“ beim *Bahnhof Winterthur*. Da jammern doch tatsächlich schon ein paar über ihren *schweren Rucksack*!

Bald sitzen wir im *Zug* und fahren Richtung *Zürich Flughafen*. Die *Fahrt* vergeht schnell und bald schon heisst es wieder *aussteigen*. Ein paar *Rolltreppen* später, (es gibt auch *Einige* die *sportlicher* sind) kommen wir zum *Eingang der Besucher-Terrasse*.

Jetzt, wie beim Skilift, das Billet in den Automat schieben - zweiter Versuch, etwas weiter nach links - endlich ist der Durchgang frei (übrigens: die Dame, die das Ganze überwacht hat, kann es auch nicht besser!) Um die Terrasse betreten zu können, wird jeder genau unter die Lupe genommen. Was hat denn der Detektor jetzt wieder entdeckt? Aha, der Gurt hat eine Metall-Schnalle, oder sind es die Schuhe mit den Metall-Ösen? Dann halt nochmals, diesmal ohne Schuhe und ohne Gurt....

Auf der Terrasse haben wir Zeit zum Verweilen. Die kleinen Piloten machen sich auf, um mit der Edelweiss-Air zu „fliegen“, die hier auf dem Spielplatz steht. Auch der ausgediente Helikopter ist spannend - ein Teil der Steuerung funktioniert sogar noch. Wo sind eigentlich die Anderen von unserer Gruppe?

Ah, die Fotografen stehen ganz vorne am Geländer und machen Serien-Bilder von den abfliegenden Flugzeugen. Das kann man aber auch nur machen, wenn man eine digitale Kamera und genügend Speicherplatz hat....

Die Sonne scheint jetzt recht heiss und so sieht man auch schon bald einige Leute die ein Glace schlecken. Aber da gibt es auch schon ein paar kleine Neider die nichts unversucht lassen, um so viele „Schlecker“ wie möglich davon zu erhaschen. So macht das Cornet also die Runde....

Als nächstes machen wir eine Flughafen-Rundfahrt. Im Pisten-Dreieck können wir die startenden Flugzeuge aus nächster Nähe beobachten (und Fotografieren). Dann geht die Fahrt weiter über das ganze Flughafen-Gelände.

Alles wird ausführlich kommentiert und so erfahren wir viele interessante Infos.

Nur die Jungmannschaft kann schon fast nicht mehr still sitzen, da sie doch so darauf warten, endlich ihre Rollerskates auszupacken und damit zu fahren.

Nach einer kurzen Zwischenverpflegung laufen wir los. Aber die Ungeduldigen müssen sich noch etwas gedulden, bis sie ihre schweren Rucksäcke auspacken können.

Zuerst müssen wir noch diverse Strassen passieren, bis wir an einen Spazier- / Velo- / Skater-Weg kommen.

Jetzt wird ausgepackt, angeschnallt und losgefahren. Um noch schneller vorwärts zu kommen, packt man sich einen Fussgänger und lässt sich von ihm ziehen oder anstossen.

Bei solchen und anderen Manövern gibt's es halt auch mal, dass jemand auf dem Hosenboden landet....

Samstag Abend

Nach einiger Zeit kommen wir an unseren Brätelplatz, an dem schon fast alles vorbereitet ist. Nur noch die Würste müssen auf den Grill. Doch zuerst warten wir bis alle hier sind und kundschaften erst einmal die Gegend aus.

Nach dem feinen Nachtessen suchen wir uns drei Holz-scheite die wir pyramidenförmig aufstellen. Nun gibt es ein interessantes „Schiitli-Verbannis“. Dummerweise haben die Einen leuchtend rote, oder orange Kleidungs-stücke an, sodass man sie schon von weitem sieht....

Mittendrin gibt es eine grosse Abstimmung:

„Wollt ihr noch eine Stunde länger bleiben oder jetzt nach

Hause gehen?“ Natürlich wollen wir noch hier bleiben und uns verstecken!!! Nun ist Aufbruch angesagt. Zu Fuss oder auf den Rädern geht es nach Bachenbülach, wo wir auf das Postauto warten. Dort können es Einige nicht lassen und machen eine kleine Wasserschlacht beim Brunnen. Ups, schon wieder ein Unbeteiligter erwischt!

Oder war es etwa Absicht?! Es ist ja warm....

Wieder in Winterthur verabschieden wir uns:

„Bis zur nächsten Probe oder sonst ein andrer Mal.“

Renate Furrer

Städtischer Musiktag

Am Samstag den 21.6.07 war der alljährliche Städtische Musiktag in Winterthur. Da das Wetter schön war, gab es an verschiedenen Plätzen ein Ständli von verschiedenen Musikvereinen der Stadt Winterthur.

Auch in diesem Jahr spielte die Heilsarmee und die Blaukreuzmusik zusammen. Wir spielten in der Steinberggasse ein ca 45 minütiges Ständli vis-à-vis eines Cafés. Danach gab es eine kleine Pause.

Für die Marschmusikparade, die nach der Pause war, versammelten wir uns beim Busbahnhof. Wir marschierten mit Musik die Stadthausstrasse hinauf bis zum Stadthaus. Am Strassenrand hatte es viele Menschen die sich an der Musik erfreuten.

Wie immer war das Zusammenspiel mit der Heilsarmee etwas Besonderes.

Janosch Zirell

Kantonales Musikfest Männedorf 29. Juni

Wenigstens hatten wir einen Direktzug nach Männedorf, so dass wir während der 1-stündigen Fahrt entweder Zeit für einen Kaffee und Gipfeli oder ein Nickerchen hatten. Bevor die ersten uniformierten Musikanten in einen Halbschlaf versanken, nutzte Johannes Brunner die Gelegenheit, uns ein paar Verse aus der hl. Schrift vorzulesen. Schön, dachte ich. Johannes spricht meistens kurz und bündig sowie gehaltvoll und sehr authentisch. Er hat eine besondere Gabe, mit einfachen Worten die Herzen anzusprechen und zu ermuntern.

Ein freundlicher „Guide“ lief uns den Weg vom Bahnhof Männedorf zum Kirchgemeindehaus voraus.

Ein schwüler und drückender Tag, dachte ich. Hauptsache es regnet nicht, sonst fällt die Marschmusik ins Wasser. „Bitte folgen sie mir zum Apéro“, tönte es. Das brauchte er uns an diesem durstigen Tag nicht zweimal zu sagen.

Es waren vom Bahnhof Männedorf bloss etwa 500m bis zum Kirchgemeindehaus, aber ich schwitzte bereits wie nach einem 12min-Lauf auf der Finnenbahn! Zugegeben, wir wurden den ganzen Tag sehr gut mit Getränken versorgt. Die Betreuer haben diesbezüglich sehr gute Arbeit geleistet. Das

gesamte Musikfest wurde ausgezeichnet organisiert und es gab keine grossen Spiel-Verspätungen oder sonstige Pannen.

Nach solidem Einspielen versammelten wir uns in der reformierten Kirche und spielten zum Auftakt um punkt 11 Uhr die kurze Fanfare „Intrada“. Thomas Trachsel schrieb das Pflichtstück für Brass Band, 3. Stärkeklasse, mit dem Titel „Fantasy on an English Folksong“. Um dieses Stück erfolgreich spielen zu können, braucht es wahrlich viel Fantasie. Trotz Nervosität und Anspannung gaben wir alles. Cornelia Weber, unsere Dirigentin verlangte genau dies. Jetzt galt ihr vielgesagter Satz: „Mached Musig, liebi Lüüt, verzelled öppis, drucked Gfüül uus bim Spiele, dänn chunts guet“. Ob uns dies gelingen wird? Wir werden es gleich wissen. Das Selbstwahlstück hiess „Cambridgeshire Impressions“. Wir spielten es gelöster und vermutlich mit mehr Leidenschaft. Dieses Stück „liegt“ uns besser. Das spürten wohl auch die Experten. So war es nicht verwunderlich, dass wir die bessere Punktzahl erzielten!

Resultate:

Pflichtstück: 139,5 Punkte

Selbstwahlstück: 155 Punkte *(max. je 180 Punkte)*

Nach einem feinen Mittagessen im grossen Festzelt gab es Schneemann-Glacé. Die war absolut lecker, also bestellte ich ohne zu zögern eine zweite Portion. Leider ass mir Gabriel Vonrüti beides mal einen grossen Teil des Schoggi-Kopfes weg, so gemein.

Anschliessend vergnügte sich die Jugend an der Chilbi. Die Autoscooter (Zusammentüschi-Autobahn) wirkten total magnetisch auf uns. Kein Wunder verübten wir zahlreiche heftige Zusammenstösse (nicht wahr, Felix?)

Michael Stricker, unser junger Schlagzeuger, übte sich auf dem Chilbiplatz einmal mehr am Harassen stapeln. Wow, ich glaube er schaffte über 15! Aber ich wusste, dass der Turm irgendwann einstürzen wird. So war es schon beim letzten Mal. Nein, ehrlich: das hast du super gemacht, Michi!

Leider regnete es immer noch nicht, so findet die Marschmusik wohl oder übel statt. Aber verstehen Sie mich nicht falsch, Marschmusik ist schon gut, aber nicht bei 30 Grad! Oh, wie schwitzten wir. Die Hemden klebten an unseren Körpern als ob sie angeleimt wären.

Um 16.15 Uhr heisst es Aufstellen in Marschmusikformation. Vor uns wird soeben eine andere Musik vom Experten beurteilt. Wer steigt denn dort über den Zaun? Na so was, das ist ja Daniel Lauper, unser Es-Hornist! Er habe etwas vergessen, vernahm ich durch die Reihen. Ohne Leier (den Noten-Halter) wird es auf der Marschmusik schwierig, nicht wahr? Vermutlich spielt er das erste Mal an einem Musikfest mit, sonst hätte er den Leier bestimmt nicht vergessen (stimmt das, Dani...?)

Die Experten haben soeben entschieden, dass wir den Marsch „Down the Street“ spielen werden. Es wird angesagt, dass wir als christliche Brass Band auftreten und dass das Blaue Kreuz auf dem Grundgedanken

von Evangelium und Abstinenz beruht. Wir freuten uns, dass sie unser kurzes Glaubensbekenntnis öffentlich vorgelesen haben.

Es war uns wichtig, dies bekannt zu machen, denn nebst dem Musizieren war dies einer der Hauptgründe unserer Teilnahme am Kant. Musikfest. Nur wenigen Musikanten aus anderen Vereinen ist das Blaue Kreuz ein Begriff. Umso wichtiger ist unsere Präsenz in der Öffentlichkeit. Ich glaube, dass wir als Blaukreuzmusik ein gutes Zeugnis hinterlassen haben, musikalisch wie auch persönlich. Umso motivierender war es, als wir die Marschmusik mit sage und schreibe 100 Punkten abschnitten (max. 120 Punkte) Hand aufs Herz: Diesmal waren die Dynamikunterschiede ausgezeichnet. Bravo Musik!

Zufrieden kehrten wir nach der Rangverkündigung nach Hause zurück und freuten uns über das Mitmachen, Resultat und den heissen Sommertag.

Den ersten Teil vom Musikfest haben wir erfolgreich abgeschlossen.

Nächstes Wochenende folgt der zweite Teil, aber nur für die, die in einem zweiten Verein mitspielen und allenfalls mit einem anderen Instrument.

Mehr darüber vielleicht in der nächsten Ausgabe.

Thomas Bischof, Flügelhornist



Ich hatte mein zweites Musikfest in Männedorf genossen. Dieses Mal war ich nicht mehr nervös. Es war nur ein bisschen heiss. Alle suchten einen Platz im Schatten. Im Marschmusikwettbewerb mussten wir ganz lange in Reih und Glied an der Sonne warten. Uff, war das heiss. Es freut mich, dass wir so viele Punkte erreicht hatten. Beim Ständchen hörten leider nicht so viele Leute zu. Es war aber lustig auf einer Mauer zu sitzen und Trommel zu spielen. Und wir bekamen viel Mineralwasser zu Trinken. Nachher ging's an unseren Fototermin. Jonas sagte uns, wo wir stehen mussten. Es hatte auch eine Frau, die uns zu-rechtwies, wenn wir nicht richtig dastanden. Der Fahnen musste immer wieder in die rechte Position gerückt werden, bevor abgedrückt wurde. Anschliessend hatten wir etwas Pause. Die benutzte ich um Autoscuter zu fahren und Harassen zu stapeln. Ich würde am liebsten nächstes Jahr wieder an so eine Veranstaltung gehen.

Michael Stricker

Musikhöck im Eichwäldli, Winterthur

Mit grosser Vorfreude und ebenso grossen ☺ Hunger traf ich gut gelaunt im Eichwäldli ein. Beim Gespräch erwarteten wir gespannt was auf uns zukommen mag. Der Grillchef, Christian Aregger und sein Assistent Hannes Furrer, fachten trotz teils nassem Holz ein super Feuer an.

Nach einiger Zeit versammelten wir uns an einem schattigen Plätzchen und Simon Brunner begrüßte uns ganz herzlich. Mit Instruktion über den Ablauf des Nachmittags, legten wir unser mitgebrachtes Grillgut erwartungsvoll auf den Grillrost. Danach liessen wir es uns mit Dips, Pommeschips und Brot schmecken.

Anschliessend erläuterte uns Simone den weiteren Verlauf des Nachmittags. Das Vorbereitungsteam hatte einen Postenlauf vorbereitet, und zwar rund ums Eichwäldli.

Mit Nummernziehen bildeten wir Gruppen und machten uns auf den Postenlauf, welcher aus Büchsen werfen, Blätterbezeichnen, Montagsmaler, Planeten unseres Sonnensystems erkennen und benennen und noch aus weiteren Posten bestand hatte. Da ich in der Gruppe dabei war, die alle zum Sieg nötigen Talente besass, wurden wir Erste des Postenlaufs und durften als Preis Mohrenköpfe entgegen nehmen. Judihui!!!! Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei Christine Stricker, Markus Schaub und Jonas Furrer bedanken, dass wir gewonnen hatten☺!

Den restlichen Nachmittag verbrachten wir mit Gesprächen und Fussballspielen! Bevor sich die ersten auf den Heimweg machten, ergriff Heinz Stricker das Wort und bedankte sich beim Vorbereitungsteam und verabschiedete uns Alle. Auch ich möchte es nicht unterlassen mich beim Schlagzeugregister und unserem tollen Fähnrich zu bedanken, nämlich: Simone Brunner, Christoph Weber, Michael Stricker und natürlich Christian Aregger.

Freue mich schon auf den Musikhöck 2009, welcher durch das Posaunenregister organisiert werden wird.

Felix Meli

Wer war Heinrich Bullinger?

H. B. wurde am 18. Juli 1504 in Bremgarten (AG) geboren. Heinrich wuchs als Sohn eines katholischen Priesters in Bremgarten auf. Schon früh zeigte sich dass er **sehr intelligent** war. Er bekam eine gute Ausbildung und wurde **Klosterlehrer** in Kappel.

Später wurde er der Nachfolger des Reformators **Huldreich Zwingli** der bei der Schlacht in Kappel 1531 sein Leben verloren hatte. Bullinger machte die **reformierte Kirche** von Zürich weit über die Schweiz hinaus berühmt.

So wurde Heinrich Bullinger der **Leiter der Zürcher Kirche** und Pfarrer im **Grossmünster**. Er predigte jeden Tag und schrieb zahlreiche **Bücher**, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Noch mehr als Bücher schrieb er **Briefe** in viele Länder der Welt. Sie sind in der Zürcher Kantonsbibliothek gesammelt und dort ein wertvoller Schatz.

Gemeinsame **Kinder** mit seiner Frau Anna Bullinger : Anna Margareta, Elisabeth, Heinrich, Hans Rudolf, Christoph, Johannes, Diethelm, Veritas, Dorothea und Felix.

Heinrich Bullinger wurde 71 Jahre alt.



Bei Bullingers

Wir schreiben das Jahr 1542.

Wir sind in Zürich bei Anna. Sie ist

zwölf Jahre alt und muss gerade Brennholz
holen. Der grosse Kachelofen in der Stube soll

warm sein, wenn ihr Vater, der berühmte „Bullinger“,
wieder Gäste aus der ganzen Welt empfängt.

Mit einem Beil spaltet sie die grossen Holzstücke. Sie trägt
das Holz mit einem Korb in die Küche. Von dort aus wird der
Kachelofen bestückt und damit das ganze Haus geheizt.

Es ist eine harte Zeit, in der Anna zusammen mit ihren
sechs jüngeren Geschwistern lebt. Dabei gehört Annas Fa-
milie zu den besser gestellten: Bullingers wohnen im grossen
Pfarrhaus neben dem Grossmünster, das ist die grösste Kir-
che von Zürich.

Bullingers haben viel Besuch. Aus Europa reisen Menschen
nach Zürich, um Bullinger zu besuchen.

Schon wieder klopft es an der Tür! Der 6-jährige Hans-
Rudolf, den alle Ruedi rufen, ist schnell bei der Tür.

Er öffnet sie und schrickt zurück:

Ein Mann mit langem Bart und staubigen Kleidern steht
draussen! Der Mann sagt: „Hello. What's your name?

I'd like to speak to Reverend Bullinger.“

Ruedi versteht natürlich noch kein Englisch. „Mama, ein bö-
ser Mann!“ ruft er nur laut und rennt weinend zu seiner
Mutter in die Küche. Diese beruhigt ihn und ruft ihren
Mann. Vater Bullinger empfängt den Fremden in seiner Stu-



dierstube. Sie sprechen lateinisch miteinander.

Die Sprache der Gelehrten zur damaligen Zeit.

Während Anna den Holzofen einheizt, hört sie die Männer im Nebenraum miteinander reden. Durch die Wand kann sie nichts verstehen. Ohnehin hat sie anderes im Kopf. Sie muss ständig an Felix und Lukas denken, die Buben vom Nachbarn. Weil sie eine halbe Stunde zu spät nach Hause gekommen sind, hat ihr Vater sie hart geschlagen. Anna hat es selbst gesehen.

Das Mädchen fährt auf, die Mutter ruft zum Mittagessen.

Der Engländer ist auch eingeladen.

„Lieber Her Vater“, wendet sich Anna während dem Essen an ihren Vater, (alle Kinder sprechen damals die Eltern mit „Sie“ an!) „unser Nachbar hat seine Kinder ganz fest geschlagen, Felix und Lukas! Nur weil sie zu spät nach Hause gekommen sind! Das hat doch der liebe Gott und sein Sohn Jesus Christus sicher nicht gern, oder?“

„Nein, Anna, das hat Christus nicht gern“, antwortet Vater Bullinger. „Eltern sollen ihre Kinder nicht schlagen. Aber unser Nachbar ist leider nicht der Einzige, bei dem das passiert. Ich habe vor zwei Jahren ein Buch geschrieben. ‚Der christliche Ehestand‘ heisst es.

Der englische Gast am Tisch mischt sich in die Unterhaltung ein. Er spricht ein Deutsch mit englischen Akzent: „Ai kenne dies Problem in England auch, lieber Pfarrer Bullinger. Bei uns, Eltern schlagen ihre Kinder leider auch. Ai will übersetzen ihr Buch in englische Sprache und es nächstes Jahr bringen auf den englischen Buchermarkt!“

Da hat Anna eine Idee: „Bitte, Herr Vater, schenken Sie doch unserem Nachbarn dieses Buch!“

„Anna, das geht doch nicht! Ein Buch ist doch viel zu wertvoll, um es einfach zu verschenken!“ - „Bitte, bitte, Herr Vater“, rufen aber alle Kinder, „schenken Sie doch unserem Nachbarn dieses Buch und schauen Sie, dass das Buch in der ganzen Welt bekannt wird. Es soll Eltern helfen, ihre Kinder richtig zu erziehen, und es soll uns Kindern helfen, damit es uns besser geht!“

„Also gut, einverstanden!“, gibt Vater Bullinger nach.

„Aber ihr müsst das Buch selbst vorbeibringen!“

Damit hat Anna nicht gerechnet. Aber etwas gegen den Befehl vom Vater zu sagen, getraut sie sich nicht. Sie denkt: „Was ist, wenn der Nachbar das Buch gar nicht will?“ - „Begleitet ihr mich?“ fragt sie ihre Geschwister.

Alle sind dazu bereit. So treten die sechs Kinder aus dem Haus auf die Gasse. Sie gehen die kopfsteingepflasterte Gasse hinauf und dann klopfen sie zwei Häuser weiter an die Türe des Vaters von ihren Spielkameraden Felix und Lukas. Dieser öffnet selbst die Tür. Breitbeinig steht er dort und schaut auf die Kinder. „Was wollt ihr?“ brummt er mit gerunzelter Stirn. „Felix und Lukas haben keine Zeit zum spielen. Sie sind draussen vor der Stadt und suchen Brennholz.“ „Lieber Herr Nachbar“, fängt Anna an. „Wir sind die Kinder von Pfarrer Heinrich Bullinger. Wir bringen Ihnen als Geschenk ein Buch von ihm.“ - „Ein Buch vom Pfarrer Bullinger? Aber ich kann doch nicht lesen!“

An das haben die Bullingers nicht gedacht. Es können ja zu

der Zeit nur sehr wenige Menschen lesen und schreiben, nur die Gebildeten!

Was jetzt?

„Ja, also . . .“, sagt Anna. Mehr kommt ihr nicht in den Sinn. Das platzt der kleine Ruedi heraus: „Aber Sie müssen das Buch ja gar nicht lesen.“

Sie müssen nur machen was drin steht! Sie sollen Ihre Kinder nicht mehr schlagen, das hat der liebe Gott nicht gern!“. Einige Sekunden steht der Nachbar ganz verduzt da. Schliesslich meint er: „Ich denke darüber nach. Bestellt dem Herrn Pfarrer einen Gruss. Ich lasse auch für das Buch danken. Es ist ein sehr wertvolles Geschenk! Vielleicht können mir Felix und Lukas daraus vorlesen, sie lernen es ja in der Schule.“

Die Kinder treten erleichtert den Rückweg an. „Uff! Das ist ja nochmals gut gegangen“, sagt Anna aufatmend.

Bei sich hofft sie fest, dass sie Felix und Lukas mit ihrem Mut ein wenig helfen konnte. Und sie hofft auch, dass das Buch von ihrem Vater noch vielen Kindern zu Gute kommt.

Und so ist es! Das Buch wird nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern auch im englischen weit herum bekannt! Es hat viele Menschen zum Nachdenken gebracht.



Die fröhliche Seite

Grüezi - haben Sie herausgefunden welches Register einer Brass Band bis jetzt noch nicht vorgestellt wurde auf dieser Seite? - Nein??? - Dann lassen Sie uns doch mal nachdenken:

Sind es nicht die Kleinsten der blechigen Dinger, die vorne, links auf der Bühne sitzen? - Das Cornet, oder Kornett zu deutsch, sieht der Trompete zwar ähnlich, gehört aber genau genommen auch in die Hornfamilie, denn es ist ein aus dem Posthorn durch Einbau von Ventilen entstandenes, um 1830 erstmals in Frankreich gebautes Blasinstrument. Am gebräuchlichsten ist das Kornett in der Stimmung B und das Soprano in Es.

Vor einem Berg mit Gipfelkreuz steht ein Cornetist und spielt immer wieder falsche Töne. Einmal fragt ihn ein Pasant, warum er das "f" immer zu hoch spielt, da antwortet der Musikant:

Ich spiele schon richtig. Aber sehen Sie, da oben ist ein Kreuz. Das Echo schallt mir immer wieder ein "fis" zurück.
- Das Kreuz erhöht nicht nur im musikalischen Bereich!

Angeklagter, Sie haben Ihrem Nachbarn also ein Cornet gestohlen? Obwohl Sie gar nicht spielen können!
- Gewiss Herr Vorsitzender, aber mein Nachbar kann es auch nicht!

Warum ein Es-Cornetist immer ganz aussen bei der Band,
sitzt: - es hat da viel Platz für Wasserflasche, Instrumen-
tenständer, Dämpfer & Co.

Cornelia Weber

Geburtstage



*eine Null schreibt man hinter eine Zahl
die Zeit läuft schnell, hat keine Wahl
wir gratulieren herzlich heut
den jung und alten Leut
wünschen Gottes Segen
auf neu und alten Wegen*



* * *

Thalmann Urs	70	07. November 2008
StrickerNicole	10	26. November 2008



Einsatzplan der BKMW

September

20.	19.00h	18. Geburtstag Tatjana	BKH Winterthur
27.	10.00h	5. Herbstfest	BKH Winterthur

November

5.	19.00h	Rèèbeliechtliumzug	Töss
7.	18.30h	Rèèbeliechtliumzug	Neftenbach
8.	18.00h	Rèèbeliechtliumzug	äusseres Lind, Winterthur

Dezember

6.		Traubensaftaktion	Zürich / Winterthur / Schaffhausen
----	--	-------------------	------------------------------------

2009

Januar

24.	19.30h	Jahreskonzert	BKH Winterthur
25.	14.00h	Jahreskonzert	BKH Winterthur

Traubensaftverkauf jeweils

Dienstags von 19.00-19.30h (ausgenommen Dezember)

BKH = BlauKreuzHaus Winterthur